

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 27. Oktober 1898.

<b>Abonnementspreis:</b>		<b>Druck und Expedition der katholischen Druckerei</b> Reichengasse, Nr. 13	<b>Einschickungsgebühr:</b>
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Saanenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40		Für die Schweiz . . . . . 20 "
	Vierteljährlich . . . " 2 50		Für das Ausland . . . . . 25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.			Reklamen . . . . . 50 "

### Zur Grossratswahl

Der nächste Sonntag ruft den Wähler des Senebezirks wiederum zur Wahl. Es handelt sich darum dem trefflichen Hrn. B. Nelly einen Nachfolger in den Grossen Rat zu geben. Die Delegiertenversammlung hat in Täfers ohne Gegenvorschlag Hrn. Gerichtspräsidenten L. Weck als Kandidaten bezeichnet. Wir halten es nahezu für unnütz die Kandidatur dieses Mannes zu empfehlen. Alles was wir von seiner Amtsführung des zur Zeit schwer zu verwaltenden Greherzbezirks vernommen, bestärkt uns in der Meinung von der Vortrefflichkeit des Mannes. Und durchzugehen nicht Parteikämpfe die Grühere, so wäre nur eine Stimme des Bedauerns gehört worden, des Bedauerns nämlich, daß der Mann den schönen Bezirk verlassen hat. Seine Freundlichkeit und Thätigkeit, sein bescheidenes und doch festes Auftreten haben ihm in den Thälern der Grühere die Sympathie nahezu aller erworben. Das wird im Senebezirk in kurzer Zeit noch mehr der Fall sein. Die Delegiertenversammlung hat den Wert des Mannes gekannt. Daher hat sie auch mit seltener Einmütigkeit und nahezu begeisterter Ueberzeugung an dem Namen L. Weck festgehalten.

An den Wähler tritt nun die Pflicht heran, nächsten Sonntag durch zahlreiche Stimmabgabe zu zeigen, daß er für die in Täfers aufgestellte Kandidatur voll und ganz eintritt. Wir wissen wohl, daß zur Zeit viele Abstimmungen den Bürger zur Urne führen, und daß vielfach Ermüdung eintritt. Wir möchten dennoch die Wähler auffordern, sich an den Wahlen zu beteiligen. Ein Volk darf politisch nicht gleichgültig werden. Bei jeder Wahl soll jeder Stimmfähige erscheinen. Es ist das Bürgerpflicht, und die Vernachlässigung derselben hat sich nur zu oft schwer gerächt. Die moderne Kampfweise ist der Wahlzettel. Nimm ihn auch am Sonntag; denn der Mann, den du wählst, verdient dein Vertrauen und deine Achtung. Diese beweist du, indem du Sonntag stimmst für

**Hrn. L. Weck,**  
Gerichtspräsident.

### Die Doppelinitiative

Vielleicht schon in nicht zu langer Zeit wird man beginnen, Unterschriften zu sammeln für die Doppelinitiative. Wenn unsere Leser auf die Unterschriftenbogen ihren Namen hinsetzen sollen, so müssen sie doch wissen, worum es sich handelt. In der Session der eidgenössischen Räte, welche diese Woche beginnt, wird die Doppelini-

tiative zur Behandlung gelangen und da werden die verschiedenen Parteien der Schweiz besonders die Minderheiten zu dieser hochwichtigen Frage ihre Stellung nehmen.

Was ist die Doppelinitiative? Auf diese Frage kann ein jeder Leser antworten: Es ist die Unterschriftenammlung behufs Erzielung einer Volksabstimmung, welche darüber entscheiden soll, ob der Bundesrat durch das Volk gewählt und ob für den Nationalrat die Verhältniswahl (Proporzwahl) eingeführt werden solle.

Die Doppelinitiative ist das Werk der Minderheiten in der Schweiz und nach ihrem Zusammenhalten wird die Volkswahl des Bundesrates und die Verhältniswahl des Nationalrates angenommen oder verworfen werden. Es liegt deswegen auf der Hand, daß die verschiedenen Minderheiten in der Schweiz bei ihrer Stellungnahme zu dieser Frage auf einanderschauen werden, da das Ausbleiben der einen oder andern das ganze Werk zum Scheitern bringen könnte. Eine ruhige und kaltblütige Prüfung der Lage führt zum unabwiesbaren Ergebnis, daß nur eine geschlossene Parteinarbeit für oder gegen beide Initiativen Platz greifen kann, und daß jedes andere Verhalten der Minderheiten zur Verwerfung beider führen muß. Denn, wenn eine Partei oder nur ein Teil derselben sich gegen das eine Postulat der Initiative aussprechen würde, so benutzten sicherlich Fraktionen einer andern Minderheit die gebotene Gelegenheit um die ihnen vielleicht weniger angenehme andere Vorlage zu verwerfen und auf diese Weise das Gegenrecht auszuüben. Wenn also die Doppelinitiative durchgehen soll, so müssen alle Minderheiten auf einige Zeit ihre speziellen Aufgaben bei Seite lassen und diesem Vorhaben ihre Aufmerksamkeit schenken.

Wenn aber die Minderheit der Schweiz zusammen vorgehen, so ist der Erfolg der Doppelinitiative sicher; denn einem Zusammengehen dieser Parteien vermag die radikale Fraktion auf die Dauer nicht Stand zu halten. Das gemeinsame Arbeitsfeld der Vertreter so verschiedener Meinungen, wie die der Minderheiten in der Schweiz kann sich natürlich nur auf einige wenige bestimmte Punkte erstrecken, aber um diese Forderungen zu erreichen, sollte man auf einige Jahre zusammenhalten können, unbeschadet der Selbstständigkeit der Parteien in andern Fragen. In der nächsten Session der Bundesversammlung sollen hierfür bestimmte Regeln im einheitlichen Vorgehen gewonnen werden, so z. B. was im Falle eines ersten Mißerfolges zu thun sei. Wenn einmal das gemeinsame Vorgehen der Minderheitsparteien geregelt sein wird, so darf die Unterschriftenammlung beginnen. Wir werden betr. der Doppelinitiative unsere Leser auf dem Laufenden erhalten und noch öfters Gelegenheit haben darauf zurückzukommen.

### Sidgenossenschaft

Im Nationalrat eröffnete Präsident Thelin die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in

welcher er des Attentates in Genf gegen die Kaiserin Elisabeth und des hingschiedenen Nationalrates Nelly (Freiburg) gedachte. Dann genehmigte der Rat die Wahl des Herrn Hoffmann (Thurgau); derselbe wurde beeidigt. Schließlich wurden noch eine Anzahl Differenzen in der Krankenversicherungs-Vorlage erledigt. Gobat hat eine Motion eingereicht betr. Kündigung des schweiz.-italienischen Niederlassungsvertrages zu dem Zwecke, daß in dem neu abzuschließenden Vertrage eine Bestimmung aufgenommen werde, wonach die Italiener sich in der Schweiz nicht aufhalten oder niederlassen dürfen, ohne sich über ihre Identität und guten Leumund, sowie darüber ausgewiesen zu haben, daß sie noch nie wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen bestraft worden sind.

Der Nationalrat hat in der Sitzung vom Dienstag die Differenzen in den Vorlagen betreffend die Kranken- und Unfallversicherung zu Ende beraten. Dieselben gehen nun wieder an den Ständerat.

**Ständerat** (Sitzung vom 24. d. nachmittags). Präsident Hildebrand eröffnete die Sitzung, indem er in längerer Ansprache des Wortes an der österreichischen Kaiserin gedachte, der auch in der Schweiz als ein Landesunglück empfunden werde. Zum Zeichen des Beileides für Kaiser Franz Josef erhob sich der Rat von den Sitzen, ebenso zur Ehrung des verstorbenen Nationalrat Nelly. — Die Nachsubvention für den Ausbau der Klausenstraße im Betrage von Fr. 1,477,000 wurde ohne Opposition bewilligt.

**Sitzung vom 25. d.** Die Vorlage betreffend die strengere Eintreibung der Militärpflichtersabsteuer wurde an die Kommission zurückgewiesen, wo sie unter Mitwirkung des Vorstehers des Militärdepartements noch einmal durchberaten werden soll. Die Mehrheit der Kommission hatte Rückweisung an den Bundesrat beantragt. In Bezug auf den Gesetzesentwurf betreffend Phosphorzündhölzchen wurde Eintreten beschlossen und die Einzelberatung auf Mittwoch verschoben.

**Vereinigte Bundesversammlung.** Nächsten Freitag vormittags 9 Uhr, findet eine Sitzung der vereinigten Bundesversammlung statt zur Behandlung der Begnadigungsgesuche Posttetter und Mayeux.

— **Konferenz gegen den Anarchismus.** Der „N. B. Z.“ wird geschrieben: Die Zustimmung der Schweiz zu der internationalen Konferenz, welche die italienische Regierung den Staaten zum Zwecke der Bekämpfung des Anarchismus vorgeschlagen hat, geschah in Form einer ausführlichen Antwortnote, welche an Italien gerichtet wurde. Wie verlautet, wurde darin die Stellung der Schweiz in der Angelegenheit präzisirt. Es soll beabsichtigt sein, das Aktienstück später der Öffentlichkeit zu übergeben. Es scheint es sei noch nicht sicher, daß die Konferenz gerade in Rom zusammentrete.

fen

ine Usinen mit motorischer  
Land. Drei schöne Eigen-  
sucharten, von denen eines

18, 22, 45, 65 und 87

Sucharten.  
Sucharten.  
15 und 13 Sucharten.

he

Wagnerhandwerk versteht,  
ht in einem bürgerlichen  
t Stelle als Kutsher in  
s Kammerdiener.  
versteht, sucht Stelle als  
elle als Haushälterin.  
ortigen Eintritt oder auf  
als Kindermädchen.  
L. Deschenaug und C.

Remund und alle Don-  
ermittlung in der Schweiz  
ch vorzustellen ohne Zeug-  
beifügen für Antwort.

gerung

hr nachmittags

weite öffentliche

Platz statt.  
ensebezirks.

Kasse

mittags, wegen  
937

eschwerden

iffinit in Glarus von  
ußfluß, Kopfschmerzen,  
bildung vollkommen geheilt.  
meine Heilung zu veröff-  
20. Nov. 1897. Hans  
Watter bezeugt, Hablern,  
Adresse: „Privatpoli-

in Düringen

rompter Lieferung in allen

dünnwendig.

kten.

n.

Sorten.

er Façon.

irrender Größen.

läßt, ergibt vollste Garan-  
tigkeit zu diensten.

, in Düringen.



— **Aufdämmernde Erkenntnis.** Auch deutsche Blätter wie die Berliner „Post“, welche ganz besonders scharf die schleunigste Bekämpfung des Anarchismus predigt, sagen es nun rund heraus, daß Italien selbst der schlimmste Anarchistenherd und daß die italienischen Zustände geistiger Noth und wirtschaftlichen Elendes, woran die italienische Regierung mitschuldig sei, eigentlich die Quellen seien, mit deren Reinigung sich die Anarchistenkonferenz ebenfalls beschäftigen müsse.

— **Arbeitersekretariat.** Der Arbeiterbund richtet durch Vermittlung von Arbeitersekretär Gresslich an den Bundesrat das Gesuch, er möchte die jährliche Bundesubvention von 25,000 Fr. für das schweizerische Arbeitersekretariat auf 30,000 Fr. erhöhen, damit im Kanton Tessin die Stelle eines italienischen Adjunkten geschaffen werden könne, der die tessinischen Arbeiter sowie die in der Schweiz zerstreut lebenden Italiener zu organisieren hätte. Die Forderung des Arbeiterbundes dürfte voraussichtlich bei Behandlung des Budgets in der Bundesversammlung zur Sprache kommen.

— **Militärkredite.** Der Bundesrat verlangt von der Bundesversammlung einen Kredit von 1 Million Fr. für Errichtung von schußsicheren Unterkunftsräumen in den Befestigungswerken von St. Maurice und einen Kredit von Franken 145,000 für ein Getreidemagazin in Thun.

— **Eidgenössisches Budget 1899.** Die Freude am Gleichgewicht im eidgenössischen Budget hat bald wieder ein Ende genommen. Der Voranschlag für das Jahr 1899, den der Bundesrat soeben festgestellt hat, zeigt das ganz nette Defizit von 2,285,000 Fr. In dem Einnahmetat sind 95,925,000 Fr., in dem Ausgabenetat 98,210,000 Fr. eingesetzt worden. Man wird die Einzelheiten des Voranschlags abwarten müssen, ehe man ein Urtheil über diese Aenderung der Sachlage und namentlich auch darüber abgeben kann, ob das Defizit nicht bloß ein fictives ist, zu Nutz und Frommen der Tabakmonopol-Idee vorgezogen.

— **Auswanderung.** Die Zahl der Auswanderer nach überseeischen Ländern beträgt vom 1. Januar bis Ende August 1898 1287 Personen; 1897 waren es 1552; mithin erzeigt sich 1898 eine Abnahme um 265 Personen. Im September 1898 betrug die Zahl der Auswanderer 383; 1897: 339; Zunahme 1898: 44. Vom 1. Januar bis Ende September sind 1670 Personen gegen 1891 im Vorjahr ausgewandert; Abnahme 1898 demnach 221 Personen.

— **Amerikanisches Schlachtvieh.** Man fängt in der Schweiz an, amerikanische Schlachtochsen einzuführen. Die Tiere werden in französischen oder belgischen Häfen ausgeschifft und geraden Wegs nach der Schweiz befördert. Gesundheitszeugnisse für sie zu erhalten ist rein unmöglich; Amerika kennt eine Vorsorge nach dieser Richtung nicht; sie wäre wohl auch kaum durchführbar. In der That entdeckte man in Belgien an einzelnen dieser Tiere die Anzeichen einer ansteckenden Lungenkrankheit. Daraufhin verfügte die Regierung, sie könnten nur in Antwerpen noch ausgeschifft werden und hätten eine Quarantaine von 45 Tagen durchzumachen. In England wird amerikanisches Schlachtvieh sofort nach der Ankunft geschlachtet. In Deutschland ist der Import überhaupt verboten. In Frankreich wird die Frage gegenwärtig studiert. Die Schweiz aber ist gegenwärtig den Gefahren dieses Imports schutzlos preisgegeben.

## Kantone

**Bern.** Im Bahnhof Biel stieg am 22. d. 1 Uhr 50 Min. der junge, lebensfrohe Arbeiter Garri in den Zug 248, um nach Bern zu reisen. Vor der Subergbrücke bei Buzwyl schaute der junge Mann nach rückwärts einer Hasenjagd zu; er bog sich außergewöhnlich aus dem Fenster, der Zug brauste der Brücke zu und im Augenblick war der Kopf des unglücklichen Garri zerschmettert; er lebte noch bis zum Bahnhof Vyß. Herr

Oberzugführer Reber rief noch einen Arzt; Herr Dr. Wörly aus Nidau, und zwei Samariter kamen, um den Tod zu konstatieren. Man brachte den Leichnam nach Bern.

**Zürich.** Die Landesmuseumskommission beschloß die Erwerbung der beim Abbruch der Kirche von St. Michael in Zug aufgedeckten Freskomalereien: Jesus am Delberg und eines Marienbildes (Kreuzigungsgruppe); die Kosten der Wegnahme sind auf 8,000 Fr. veranschlagt.

**Schwyz.** Eine ganz neue Spezies von Falschmünzerei hat die Dienstmagd Josefine Nögli in Zuggen erfunden. Sie überzog ganz gewöhnliche Zwanzigrappenstücke mit Goldbronze und gedachte sie für alte Zwanzigfrankenstücke auszugeben. Ihr Dienstherr, ein alter Witwer, besaß eine Rolle Napoleons; aus dieser entwendete ihm die Magd vier Stück, indem sie als Ersatz dafür ihre „Goldstücke“ in die Rolle steckte. Natürlich kam die Sache bald aus, und die moderne Falschmünzerin muß nun ihre unbefonnene und thörichte That mit einem Jahre Zuchthaus sühnen. Dieselbe ist übrigens schon wegen Urkundenfälschung vorbestraft.

**Zug.** Beim Abbruch der altehrwürdigen St. Michaelskirche hat man in großer Menge Münzen gefunden, die beim Almosengeben zwischen die Dielen gefallen waren; auch beim Fällen des uralten, aber schmucklosen Opferstockes fanden die suchenden Knaben und Arbeiter Münzen in großer Zahl. Die Stücke tragen fast alle das rohe Bild des hl. Leodegar und Brakteaten der Stadt Luzern. Größere Münzsorten fanden sich beim Abbruch der Sakristeischränke. Unendlich wichtiger als diese kleinen Funde ist indeß die Entdeckung von ausgedehnten Wandmalereien. Dieselben zeichnen sich dadurch besonders aus, daß sie sehr wohl erhalten, nie mit dem Pöbel verhauen und nie abgetragen worden sind. Nur eine dünne Lünche bedeckte sie. Man findet in den Reliefs des Triumphbogens zunächst zwei farbige Weihungskreuze aus dem 17. Jahrhundert; links vom Bogen ein figurenreiches Bild der Kreuztragung mit dem Datum 1465; gegenüber; rechts den Getreuzigten zwischen den Schächern, Maria, Johannes und der übrigen Assistenz; das Datum ist dasselbe. An den Längswänden des Schiffes finden wir links ein Fragment (harfenspielende Figur, wohl David) und die Darstellung des Weltgerichts. An der rechten südlichen Längswand ist ein wohlhaltenes Bild des Delberges, umsäumt von einer Perlschnur mit Schnörkeln in den Ecken zu sehen; darüber eine Madonna zwischen Barbara und Johannes dem Evangelisten, vor welchem ein männlicher Stifter kniet. Zuoberst folgt nochmals Maria. Diesmal stehend zwischen Engelschören.

**St. Gallen.** Das Subjekt, das am 9. Oktober den Josef Hofstetter in Benten erstochen und dessen Begleiter, Wilhelm Schmid, am linken Oberschenkel durch Messerstiche verwundet hat, konnte verhaftet und von Baduz aus der schweizerischen Behörde ausgeliefert werden. Es ist ein 27-jähriger italienischer Maurer aus der Provinz Brescia, Namens Sperandio Bressanelli, der an der Verbauung des Kaltbrunner Dorfbaches in Arbeit gestanden hatte. Es hat also wieder einmal das „italienische Messer“ eine elende Rolle gespielt.

— In Lüzern wußten sich letzten Sonntag zwei junge Leute im Alter von 17 Jahren ein Vetterligewehr mit Munition zu verschaffen und fanden es für zweckmäßig, mit der ihnen gänzlich unbekanntem Waffe eine regelrechte Schießübung zu veranstalten. Als Scheibenzeiger funktionierte ein zirka 10-jähriges Hüterknäblein, das auch keinen Begriff seiner Aufgabe hatte, denn nach den ersten gefallenen Schüssen kam die Scheibe ins Wanken, worauf der Junge sich direkt hinter das Ziel stellte und die Scheibe während der lebensgefährlichen Übung festhielt, bis ihn ein Schuß in einen Fuß traf und die Beine derart verletzten, daß er zeitweilig einen Dentzettel an die Schießerei davonträgt. Der schwerverletzte Knabe wurde nach dem ersten Not-

verbande zur weiteren Behandlung in das Kantonshospital überführt.

**Margau.** Bremgarten. Am 23. Oktober wurde ein etwa zwanzigjähriger Gärtner Namens Emil Staubli auf der Mutschelle oberhalb Rudolfstetten, von einem Strolche angefallen, seiner Barschaft beraubt und derart mit Messerstichen an Kopf und Hals zugerichtet, daß der Bedauernswerte kaum mit dem Leben davonkommen wird. Es ist der Polizei gelungen, die Identität des Thäters festzustellen und dessen fleckenhafte Verfolgung zu veranlassen.

**Thurgau.** In Trägerswil spielte ein vierzehn Jahre alter Knabe, der zur Aufsicht über sein 14 Monate altes Schwesterchen bestimmt war, in der Stube mit einem Revolver. Plötzlich krachte ein Schuß und die Kugel drang dem Kinde durch die Hüftgegend in den Unterleib. Die unglückliche Kleine mußte in das Kantonshospital nach Münsterlingen gebracht werden.

**Graubünden.** Die Hochwildjagd hat durch die Verschiebung der Jagderöffnung aus feuchtpolizeilichen Gründen keinen Eintrag erlitten. Es sind eher mehr Tiere geschossen worden als andere Jahre. Die Wildbrethandlung Domenig in Chur hat allein 220 Gansen eingeliefert erhalten. Auch 10 Hühner wurden erlegt.

**Genf.** Der Prozeß Luceni wird voraussichtlich am 10. November stattfinden. Luceni wurde von der Anklagekammer vor die Assisen gewiesen, insofern der Geheimarrest aufgehoben ist, so daß Luceni künftighin mit seinem Verteidiger verkehren können.

## Ausland

**Rom.** Vatikanisch-preussischer Zwischenfall. Der hl. Vater hat, wie die „Völk. Volksztg.“ aus besserer Quelle erfährt, durch Kardinal Rampolla sein Einverständnis mit der Ernennung des Hrn. v. Rottenhan als preussischen Gesandten beim Vatikan unter dem Ausdruck seiner lebhaften Befriedigung bereits ausgesprochen. B. Rottenhan gilt beim hl. Stuhl als persona gratissima. — Gewisse Katholikenfeinde haben wieder einmal zu früh gejubelt.

**Italien.** Der Kredit Italiens im Ausland geht, wie zur Zeit des afrikanischen Krieges, neuerdings langsam aber stetig abwärts. Damals betrug der Aufwuchs von 100 Fr. in Gold 10 Lire italienische Banknoten. Später als die Regierung die afrikanischen Koloniengelüste fallen ließ, stieg der Kredit wieder bis auf fünf Lire; jetzt aber ist er wieder im Sinken begriffen, so daß der Kurs von 100 Fr. Gold auf 108 Lire 53 Cts. italienisches Papier steht.

— **Verona.** Das Dach einer in Reparatur begriffenen Kirche in der Vorstadt Santa Lucia ist teilweise eingestürzt. Bis jetzt wurden drei Tote und sechs Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen. Man fürchtet, es liegen darunter weitere Opfer begraben.

**Oesterreich.** Wie wir bereits gemeldet haben sind in Wien mehrere Personen an Pesterschneidungen erkrankt. Am letzten Sonntag Morgen, 4 Uhr starb auch der Arzt Dr. Müller, welcher den verstorbenen Laboratoriumsdiener Barisch und die erkrankten Krankenschwestern behandelte, unter Pesterschneidungen. Die umfassendsten Maßnahmen sind zur Beschränkung des Uebels getroffen worden.

Dr. Alexander Marmorek, Chef des Institut Pasteur in Paris, ist in Wien eingetroffen, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, mit zwei Liter Pestserum, das nach Angabe des französischen Arztes Yersin erzeugt worden ist. Dr. Marmorek begab sich sofort ins Infektionshospital. Die feierliche Beisetzung von Dr. Müller hat den 24. d. früh stattgefunden. Die Wärterin Pecha befand sich gut und hatte eine befriedigende Nacht gehabt. Alle übrigen Internierten befinden sich wohl. Eine barmherzige Schwester, welche sich matt und abgespannt fühlte, wurde gleich den andern Wärterinnen mit Pestserum immunisiert.

Das Befinden ihrer verschlimmerte ihre Rettung. Die Wärterin Fiebererscheinungen allgemeinen Krankheitszustand verbrachte ein neues Krankheitsgefühl. Roux, der in Paris, erklärt der Pestfälle drei Pestfälle.

**Belgien.** Branntwein 6 1/2 Millionen Branntwein 7 Millionen sonstigen Alkohole die jährliche amtlichen An Branntwein eine Schnaps.

**Serbien.** romantik aus Beteiligten kann, zeigt gemeldet wird habenden M tobiße in das ihm 6000 Fr. Entführten beschaffen so daß Gornja aufgehängt ist auch dort ge

**Amerika.** die amerikaner spanischen e kanischerseits absichtlich die lehnt Amerit cubanischen übernehmen.

Erlaube

Son

Herr

Gerie

Schwur

tagte das E sly des Hrn H. Wed Angeklagten am hellen Apothekerge chaug, ange Verteidiger Udry und war durch vertreten.

Es wur 12 Jahren je 10 Jahr gung der

Turner

Delegierter im Hotel G Galey, na turs verm aus Anlaß burgia die festes für liche Prog



ung in das Kan-

Am 23. D...  
jähriger Gärtner  
Muttschelle ober-  
Strolche angefallen,  
erart mit Messer-  
gerichtet, daß der  
em Leben davon-  
lize gelungen, die  
stellen und dessen  
anlassen.

eilen spielte ein  
der zur Aufsicht  
besten bestimmt  
Revolver. Plötzlich  
Kugel drang dem  
in den Unterleib.  
in das Kantons-  
acht werden.

wild jagd hat  
Jagderöffnung aus  
einen Eintrag er-  
ere geschossen wor-  
Wildbrethandlung  
220 Gensfen ein-  
sche wurden erlegt.  
i wird voraussicht-  
n. Luccheni wurde  
e Affisen gemessen,  
aufgehoben ist, so  
seinem Verteidiger

preußer  
Bater hat, wie die  
er Quelle erfährt,  
ein Einverständnis  
v. Notenhau als  
Balkan unter dem  
befriedigung bereits  
gilt beim hl. Stuhl  
Gewisse Katholiken-  
früh gejubelt.

aliens im Ausland  
kanischen Krieges,  
abwärts. Damals  
100 Fr. in Gold  
n. Später als die  
Moniengelüste fallen  
bis auf fünf Lire;  
Sinken begriffen, so  
Gold auf 108 Lire  
steht.

einer in Reparatur  
Stadt Santa Lucia  
jetzt wurden drei  
unter den Trümmern  
es liegen darunter

reits gemeldet haben  
nen an Pesterschrei-  
Sonntag Morgen,  
Dr. Müller, welcher  
iumsdiener Barisch  
schwester behandelt,  
umfassendsten Maß-  
des Uebels getroffen

morek, Chef des  
ist in Wien einge-  
eie Presse" meldet,  
as nach Angabe des  
erzeugt worden ist.

fort ins Infektions-  
ung von Dr. Müller  
funden. Die Wär-  
und hatte eine be-  
Alle übrigen Inter-  
Eine barmherzige  
nd abgespannt fühlte,  
ärterinnen mit Pest-

Das Befinden der Wärterin Pecha hat sich seit-  
her verschlimmert. Es besteht keine Hoffnung für  
ihre Rettung. Die übrigen befinden sich wohl.  
Die Wärterin Gschel, welche sich unter leichten  
Fiebererscheinungen unwohl fühlte, wurde vom  
allgemeinen Krankenhaus nach dem Franz-Josephs-  
spital verbracht. Die verbreiteten Gerüchte von  
einem neuen Pestfall sind wohl auf diesen Vor-  
gang zurückzuführen.

Kouze, der Direktor des Institut Pasteur, in  
Paris, erklärte in einem Interview hinsichtlich  
der Pestfälle in Wien, man dürfe sich beruhigen.  
Drei Pestfälle seien noch keine Epidemie.

Belgien. In keinem Lande wird so viel  
Branntwein getrunken als in Belgien. Die  
6 1/2 Millionen Einwohner vertilgen jährlich an  
Branntwein 75 Millionen Liter, wofür sie 150  
Millionen Fr. ausgeben. Rechnet man den  
sonstigen Alkoholgebrauch dazu, so beläuft sich  
die jährliche Ausgabe auf eine Milliarde. Nach  
amtlichen Angaben sind im Lande etwa 200,000  
Branntweinschenken, so daß auf 33 Personen  
eine Schnapsbude kommt. Das kann genügen!

Serbien. Daß in Serbien nicht alle Räuber-  
romantik ausgestorben ist, die jedoch für die  
Beteiligten bisweilen recht unangenehm werden  
kann, zeigt folgender Vorfall, der aus Belgrad  
gemeldet wird. Räuber entführten den wohl-  
habenden Müller Johann Gornjatsch aus Me-  
tobije in das osserbische Gebirge und forderten  
ihm 6000 Fr. Lösegeld ab. Da die Gattin des  
Entführten die Summe in drei Tagen nicht  
beschaffen konnte, teilten ihr die Räuber mit,  
daß Gornjatsch an einem bezeichneten Baume  
aufgehängt worden sei. Der Leichnam wurde  
auch dort gefunden.

Amerika. Washington. Man erwartet,  
die amerikanische Friedenskommission werde der  
spanischen eine Art Ultimatum stellen. Ameri-  
kanischerseits ist man überzeugt, daß Spanien  
absichtlich die Verhandlungen hinauszieht. Auch  
lehnt Amerika es entschieden ab, einen Teil der  
cubanischen oder der philippinischen Schuld zu  
übernehmen.

### Kanton Freiburg

#### Sense-Areis

### Ersatzwahl in den Großen Rat

am  
Sonntag, den 30. Oktober

## Herr Ludwig Weck

Gerichtspräsident des Sensebezirks

Schwurgericht. Letzten Dienstag, den 25. d.  
tagte das Schwurgericht in Tasers unter Vor-  
sitz des Hrn. Tschackli, unter dem Beistand der  
Hh. Weck und Benninger als Suppleanten. Die  
Angeklagten: Audriaz, Räch und Tinguely hatten  
am hellen Tage bei der Grandsehrbrücke einen  
Apothekergehülften aus Freiburg, Namens Mari-  
chaug, angefallen, ihn beraubt und ihn mißhandelt.  
Verteidiger der Angeklagten waren die Fürsprecher  
Uldry und Cosandey. Die Staatsanwaltschaft  
war durch den Staatsanwalt Hrn. Perrier selbst  
vertreten.

Es wurden verurteilt: Johann Audriaz zu  
12 Jahren, Räch, Joh. und Tinguely, Xavier zu  
je 10 Jahren Zwangshaus mit solidarischer Tra-  
gung der Gerichtskosten.

Turner. Letzten Sonntag versammelten sich die  
Delegierten der Turnersektionen unsers Kantons  
im Hotel Gothart unter dem Vorsitz des Hrn. Léon  
Gallez, nachdem der Vormittag zum Moniteur-  
kurs verwendet worden war. An der Sitzung,  
aus Anlaß des besagten Kurzes, wurde der Frei-  
burgia die Organisation des eidgenössischen Turn-  
festes für 1899 übertragen und das diesbezüg-  
liche Programm festgesetzt. In der Nachmittags-

sitzung wurde von der Rekonstitution der Sektion  
Remund Kenntnis genommen und auf Vorschlag  
des Hrn. H. Weck für die künftigen Feste ein  
Gottesdienst vorgesehen. Des fernern wurde  
beschlossen dem Hrn. Pantillon von Murten auf  
Vorschlag des Hrn. Steroz ein Andenken zu  
verabreichen aus Anlaß seiner 25jährigen Thä-  
tigkeit als Overtuner der gleichnamigen Sektion.

Verbrüht. Letzten Montag wurde ein 17 Mo-  
nate altes Kind beerdigt welches auf höchst trau-  
rige Weise seinen Tod gefunden hatte. Dasselbe  
war in einen Kübel voll siedenden Wassers ge-  
fallen und war seinen Brandwunden nach kurzen  
schrecklichen Schmerzen erlegen.

Verunglückt. Letzten Samstag Abend geriet  
in der Lausannengasse in Freiburg ein Velozipedist  
zwischen einem Milchwagen und das Tramway  
und wurde vom Wagen überfahren. Derselbe,  
ein 34 Jahre alter Mann, ist am Sonntag seinen  
innern Wunden erlegen. Er war die einzige  
Stütze seiner Frau und fünf unminorigen Kinder.  
— Wir benützen diese Gelegenheit um darauf  
hinzuweisen, wie unklug es ist, die Lausannen-  
gasse herunter auf dem Velo zu fahren. Es  
ist zwar bereits eine Buße vorgesehen, die aber  
noch nicht wirksam genug zu sein scheint.

Bezüglich des Tramways benützen wir die  
Gelegenheit um den Klagen Raum zu geben,  
welche uns von verschiedenen Seiten über das  
Fahren in der Mehrgergasse zugehen. Wenn die  
Fuhrwerke von der Drahtbrücke herfahren, so  
befinden sie sich oft genug beim Eingang der  
Stadt mitten vor dem Tramway und ein  
plötzliches Stillstehen ist nicht immer gut möglich.  
Da wäre es geraten, daß der Tramkondukteur  
ein Zeichen gebe, wenn er etwa bei der Apotheke  
Esseiva oder vor dem Hause Favre steht, um  
die Kutscher oder sonstigen Wagenlenker vor zu  
schnellem Fahren zu warnen.

— Letzten Montag wurde vom Oberamt des  
Grenerbezirks ein Leichnam aufgehoben, der  
im Kanal der Säge von Montbovon aufgefunden  
worden war. Der Verunglückte war am frühen  
Morgen über die mit Reis bedeckte Drahtbrücke  
gegangen, ausgeglitten und hatte dann in den  
kalten Wellen sein Grab gefunden. Auf seinem  
Körper fand sich keine Spur von Verwundung  
vor, was somit jegliches Verbrechen ausschließt.

Handwerker- und Kunstschule in Freiburg.  
Die Handwerker- und Kunstschule ist gesetzlich  
geschützt und obligatorisch geworden für Lehr-  
linge und Lehrtöchter aller Berufe. Der Unter-  
richt ist unentgeltlich für Lehrlinge und Lehrtöchter;  
die Arbeiter bezahlen ein Eintrittsgeld von 5 Fr.;  
die Schüler der Kunstkurse bezahlen 5 Fr. für  
jeden Kurs. Die Bedingungen des Kunstmalerei-  
kurzes stehen in dem Gewerbe-Museum zur Ein-  
sicht.

Der Stundenplan wird die nächsten Tage er-  
scheinen.

Die Kurse fangen, in Freiburg, Mittwoch,  
den 2. November, abends, an.

Die Anmeldungen werden im Gewerbe-Mu-  
seum jeden Abend, von 8 bis 9 Uhr, Sonntag  
von 10 bis 12 Uhr, bis Montag, 31. Oktober,  
entgegengenommen. (Mitgeteilt.)

### Verschiedenes.

— Der Generalpostmeister des britischen  
Reiches, Herzog von Norfolk, kam vor einigen  
Tagen in ein Telegraphenbureau in Hampshire  
und gab der dienstthuenden Telegraphistin ein  
Telegramm, das er soeben niedergeschrieben hatte.  
Die Dame war offenbar schlechter Laune. Sie  
las die Depesche und gab sie dem Absender mit  
den Worten zurück. „Sie müssen auch ihren  
Namen darunter setzen.“ — „Aber das habe ich  
ja gethan“, erwiderte der Herzog. — „Herr  
machen Sie keine Witz!“ rief das Fräulein.  
„Norfolk ist der Name einer Grafschaft. Ueb-  
rigens können sie thun, was sie immerhin wollen,  
Wenn Sie das Telegramm nicht unterzeichnen,  
wird es eben nicht befördert.“ Der Herzog ver-  
beugte sich, ging zum Schreibpult zurück und kam

balb mit einer neuen Depesche, die er der Tele-  
graphistin mit den Worten übergab: „Diesmal,  
mein Fräulein, ist es ein amtliches Telegramm.  
Ich werde es also nicht bezahlen. Bitte es augen-  
blicklich zu befördern.“ Die junge Dame war  
sehr überrascht, als sie den Inhalt der Depesche  
überflog; er lautete: „Generalpostamt London.  
Die Dame, die gegenwärtig im Telegraphenamnt  
Harwood Dienst hat, benimmt sich gegen das  
Publikum sehr unverschämt. Soll daher sofort  
entlassen werden. Der Generalpostmeister.“ Nun  
gab es Weinen, Klagen, Nerventrisen. Der Her-  
zog ließ sich nicht rühren; die Depesche mußte  
befördert werden.

— Neuere Forschungen haben ergeben, daß der  
englische Premierminister Salisbury wahr-  
scheinlich schweizerischer Abstammung ist. Sein Urahne,  
ein geborner Bündner, Namens von Salis, wan-  
derte nach England aus und heiratete dort eine  
Bernerin Namens Burri. Nach Schweizeritte  
schrieb er sich Salis-Burri und daraus wurde  
mit der Zeit Salisbury. — So schreibt Einer  
dem Berner „Intelligenzblatt“, ob es aber stimmt,  
ist etwas zweifelhaft.

### Humoristisches.

Gemüthlich. Ein sanfter, zartfühlender Gläu-  
biger ist jedenfalls Herr Pip, der seinen etwas  
faumfeligem Schulbner mit folgendem niedlichem,  
der Blumenprache entnommen, Verschen an seine  
Verpflichtungen gemahnte:

„Es giebt ein Blümlein blau  
Das heißt Bergiß nicht mein!  
Dies Blümlein drück ans Herz  
Und denke mein!“

Auf den Flügeln des Liebes erhielt er am  
Schuldner nachfolgenden Bescheid:

„Wie könnt' ich Dein vergessen?  
Ich weiß was Du von mir willst!  
Ich fäng' es hell und rief' es laut,  
Doch mein Portemonnaie gibt keinen Laut!“

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

+

Hiermit zeigen wir unsern Verwandten  
und Bekannten an, daß

**der Siebente**

für die Seelenruhe unsers geliebten Vaters  
**Pierre Poffet,**

Donnerstag, den 27. Oktober, um halb  
9 Uhr, in St. Niklaus in Freiburg statt-  
findet.

Familie Poffet, im Schönenberg.  
R. I. P.

\*\*\*\*\*

In beziehen in der katholischen  
Buchhandlung, Reichengasse, 13, in  
Freiburg.

Monika-Kalender . . . . .	— 40
Bernadette-Kalender . . . . .	— 40
Kinder-Kalender . . . . .	— 25
Der Soldatenfreund . . . . .	— 25
Raphael-Kalender . . . . .	— 25
Notburga-Kalender . . . . .	— 25
Taschen-Kalender für die studierende Jugend . . . . .	0.50
Armen-Seelen-Kalender . . . . .	0.50
Abreiß-Kalender . . . . .	1.25
Augsburger St.-Joseph's-Kalender . . . . .	0.40
Glöcklein-Kalender . . . . .	0.50

\*\*\*\*\*

Meine schnelle und vollständige Heilung meines  
hartnäckigen Magenleidens verdanke ich der  
ausgezeichneten und einfachen Kurmethode des  
Herrn Popp. Möge sich jeder Magenkrank ver-  
trauensvoll ein Buch und Frageformular gratis  
von S. J. F. Popp Heide, Holslein, senden las-  
sen.  
K. Moser, weil. Lehrer, Besenbüren, Aargau.



# Großes Bettwaren-Lager

Eisenbett mit Federmatratze, 80x180, à 32 Fr.

Mit Matratze und afrikanischem Seegras, 80x180, à 47 und 50 Fr.

Holzbett, Nußbaumholz ähnlich, mit Federmatratze und Matratze, 80x180, à 47 und 50 Fr.



Eisenbett mit Federmatratze, 110x180, à 40 Fr.

Mit Matratze und afrikanischem Seegras, 110x180, à 56 Fr.

Holzbett, Nußbaumholz ähnlich, mit Matratze und Federmatratze 110x180, à 60 Fr.

Bett, Nußbaumholz ähnlich, Renaissance, mit Federmatratze à 35, Pfulmen und Matratze, 90x180, à 63 Fr. Mit Matratze, Kopshaar, 10 Kilo., 73 Fr. — 12 Kilo., 77 — 85 — 90 — 100 Fr.

Bett, Nußbaumholz ähnlich, Renaissance, mit Federmatratze, Pfulmen und Matratze, 110x180, à 63, 67, 70 Fr. Mit Oberbett und großen Kopfkissen, à 92 — 95 — 100 — 105 Fr.

Bett, Ludwig XV, Nußbaumholz ähnlich, 0,90 x 110 breit, von Fr. 65 an.

Günstige monatliche Bezahungen

## Preisverzeichnis anderer Artikel

Bett, zweischläfrig, Nußbaumholz ähnlich, 18 Fr.  
 Bett, Renaissance, Nußbaumholz ähnlich, geschmackvoll, zweischläfrig, 27 Fr.  
 Bett, aus furniertem Nußbaumholz, zweischläfrig, von 38 bis 75 Fr.  
 Dachbett mit Federn, das Stück von 7.50—12—15 Fr.  
 Matratze aus afrikanischem Seegras, zweischläfrig, von 8—9—10—12—14—16 Fr.  
 Matratze von Faser und Wolle, ein- und zweischläfrig, von 25 bis 35 Fr.  
 Matratze von Fische und Wolle, von 25—30—40—50—100 Fr.  
 Schrägkissen mit Federn, von 3—4—5—6—7 Fr.  
 Kopfkissen mit Federn, von 2—3—4—5—6—8—10 Fr.  
 Eisenbett, auf und ohne Federn, von 13—14—15—16—17—18—35 Fr.  
 Bettdecke von weißer Baumwolle, 3.60—4—5—6—7—8 Fr.  
 Bettdecke von grauer Halbwole, 2—2.20—2.50—2.80—3—5—7.50 Fr.  
 Bettdecke, rote, graue und weiße, 5—6—9—10—11—12—13—14—15—16—17—18—20—25 Fr.  
 Bettdecke aus reichhaltige Seiden für ein- und zweischläfrige Betten oder Teppichen 5—7—8—10—12 Fr.

Bettüberwurf, weiße, 3.50—4—4.50—5—5.50—6—7—8 Fr.  
 Bettüberwurf, farbene, 4.60—6—7—8 Fr.  
 Matratze, ein- und zweischläfrig, 28 Federn, 18—20 Fr.; 35 Federn, 20—22 Fr.  
 42 Federn, 23—25 Fr.  
 Reisebede, 10—11—14—20—23 Fr. Jodet.  
 Bettfahrig, einschläfrig, 4—4.50—5—5.50—6—7 Fr.  
 Bettfahrig, zweischläfrig, 5—5.50—6—7—8 Fr.  
 Verschiedene Federn, 1/2 Kilo, 0.60—1—1.50—1.70—2—2.50 Fr.  
 Flaum, von 1/2 Kilo, 3—3.50—4—5—6—7—8—9—10—11 Fr.  
 Schwarzes Kopshaar, 1/2 Kilo, 0.90—1—1.30—1.50—1.80—2—2.50—4.50 Fr.  
 Weißes Kopshaar, 1/2 Kilo, 2.20—3.50—4—5 Fr.  
 Weiße Wolle, 0.70—1.30—1.50 Fr.  
 Linoleum, 0.60 breit, zu 1 Fr. — 0.90 zu 1.50 à 2.50 — 1.88 zu 4—8 Fr. der Meter.  
 Wachstuch, 0.92—1.15—1.37—1.20—1.50—2—2.20—2.50—3—8.50 Fr.  
 Raufschukuch für Bett und Wagen.

**Holzsteigerung**  
 Mittwoch, den 2. Nov. werden die Unterzeichneten im **Sonnenberg**, bei **Giffers** 22 Kaster Buchen- und Tannenhölz und 3000 Weideln öffentlich versteigern.  
 Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr.  
 Freiburghaus und Boulanthen.

**Freiwillige Steigerung**  
 Der Unterzeichnete wird am **2. November**, von 10 Uhr vormittags bis mittags 12 Uhr, im Dorfe **Blasfeld**, an eine freiwillige Steigerung bringen:  
 1. ein halbes Wohnhaus mit 2 Zimmern und Küche, Estrich, Keller, Stall und Tenn; ein kleiner Garten mit Obstbäumen, alles in gutem Zustande;  
 2. die **Maroschür-Wiese**, enthaltend 3 Zucharten 194 Ruten gutes Matt- und Ackerland, sowie die Scheuer mit Stallung und Brunnenrecht.  
 Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.  
 Alois Hotzetter, Eigentümer, Blasfeld.

**Öffentliche Steigerung**  
 Die Erben des **Claudius Mauron** und **Johann Mauron**, sel. **Jakob**, werden **Donnerstag**, den **3. November** nächsthin, von 8 Uhr morgens an, in **Bürglen**, folgendes an eine öffentliche Steigerung bringen: 25 Kühe, worunter mehrere fetze und 11 trächtig, 2 trächtige Rinder, 1 Paar Ochsen, 5 Pferde, 12 Schweine und alle landwirtschaftlichen Gerätschaften.  
 903

## Ischias, Hüftweh

18 Monate lang habe ich an **Ischias, Hüftweh** in der linken Hüfte und dem linken Beine in solchem Maße gelitten, daß ich mich nachts im Bette vor Schmerzen nicht bewegen konnte. Um das qualvolle Leiden los zu werden, habe ich alles Mögliche versucht; drei volle Monate war ich sogar in einem Bade, ohne Besserung, geschweige denn Heilung zu erreichen. Schließlich wandte ich mich an die **Privatpoliklinik in Glarus**, welche wie mir gesagt wurde, ähnliche Fälle geheilt hatte. Diese Anstalt hat mich dann eine längere Zeit brieflich behandelt und wie ich zu meiner Freude bezeugen kann, vollständig geheilt. Ich habe anfänglich bezweifelt, daß die Heilung von Dauer sei und 1 1/2 Jahr mit der Ausstellung dieses Zeugnisses gewartet. Es hat sich aber in dieser Zeit kein Rückfall gezeigt, trotzdem ich bei meinem Berufs- und Wetter ausgeht bin; auch ist keine Schwäche oder Steifigkeit zurückgeblieben. **Rüti, St. Zürich**, den 31. Dez. 1897. **Alb. Baumann**, Spengler.  
 Die Gültigkeit vorstehender Unterschrift des Herrn **Alb. Baumann** in **Rüti** beglaubigt. **Rüti**, den 31. Dez. 1897. **Gemeindevorstand** **Rüti**: **Der Gemeindevorstand**: **H. Walder**. Adresse: „**Privatpoliklinik**“, Kirchenstraße 405, **Glarus**.

**Rud. Scheurer Tierarzt**  
 ist wieder, in **Schwarzenburg** anwesend.

## Trunksucht-Heilung

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, daß ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr **Trunksucht-Heilverfahren**, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. **Militärst. 94**, **Zürich III**, den 28. Dez. 1897. **Albert Wernbli**. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn **Albert Wernbli**, **Militärst. 94**, dahier. **Zürich III**, den 28. Dez. 1897. **Stadtammann** **Zürich III**. **Der Stadtammann**: **Wolfensberger**, Stellvert. Adresse: „**Privatpoliklinik**“, Kirchenstraße 405, **Glarus**.“

## Zu verkaufen

Ein neues Federwägelin und ein Brillenwagen, dienlich für Eins- und Zweispänner, bei **Hrn. Flury, Schmied**, in **Bürglen**. 938

**Delsuchen**  
**Ludwig Bezner**,  
 Neg. in **Freiburg**  
 teilt den Hh. Landwirten, sowie den landwirtschaftl. Genossenschaften mit, daß er die **echten weißen Sesamkuchen 1. Qualität vom Orient**, sowie **Indische Delsuchen** von einer Del- und Comestible-Fabrik bezogen, in Wagenladungen von 5,000 und 10,000 Kg., sowie im Kleinen liefert, zu den billigsten Preisen. Bin Groß- und Kleinverkäufer von großem französischem gepulvertem Krüsch, sowie von Bad- und Futtermehl, Mais, Hafer etc. 940  
**Muster zur Verfügung.**

**Zu verkaufen**  
 1 Vorbeer-osenstod (**Nerium oleander**) 1,5 m hoch und andere Topfblumen, bei **Hohm. Frn. Kaplan Roggo**, in **Schmelmuth**. 944